



Schriftliche Anfrage

des Abgeordneten **Bernhard Seidenath CSU**
vom 25.06.2019

Versorgungsstrukturen und Forschung zu Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronic Fatigue Syndrome (ME/CFS) in Bayern

Myalgische Enzephalomyelitis/Chronic Fatigue Syndrome (ME/CFS) ist eine schwere chronische organische Erkrankung, an der rund 240.000 deutsche Bundesbürger leiden. Weltweit sind es etwa 17 Mio. Menschen. Damit ist sie per definitionem keine seltene Krankheit. Die Krankheit, die von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) unter die neurologischen Krankheiten klassifiziert ist, tritt häufig nach einem Infekt wie z. B. Mononucleose/Pfeiffersches Drüsenfieber/Epstein-Barr-Virus (EBV) auf und ist mit jahre-, jahrzehnte- oder lebenslangen schweren gesundheitlichen Beschwerden verbunden und kann bis zur völligen Invalidität führen.

Die Ursache von ME/CFS ist noch nicht vollständig bekannt. Mehrere biomedizinische Studien haben jedoch bei betroffenen Patienten zahlreiche pathologische Veränderungen gefunden. Dennoch werden Betroffene häufig in die Bereiche Psychologie, Psychosomatik und Psychiatrie gedrängt, was unter anderem dazu geführt hat, dass kaum biomedizinische Forschung in diesem Bereich stattfindet und Patienten oftmals falsch behandelt werden.

Ich frage die Staatsregierung:

1. Wie viele Menschen im Freistaat sind von Myalgischer Enzephalomyelitis/Chronic Fatigue Syndrome (ME/CFS) schätzungsweise betroffen?
2. Gibt es spezielle Anlaufstellen für Betroffene mit ME/CFS im Freistaat und welche sind dies?
3. An welchen außeruniversitären Forschungsinstituten wird in Bayern ME/CFS-Forschung betrieben?
4. Nachdem es nach aktueller Informationslage deutschlandweit nur eine einzige Abteilung an einer deutschen Universitätsklinik gibt, die sich mit ME/CFS-Forschung beschäftigt und an die sich erwachsene Patienten wenden können – das Charité Fatigue Centrum der Charité Berlin – und es in Bayern hingegen für junge Patienten mit ME/CFS das „Münchner Register für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit postinfektiösem CFS“ an der Schwabinger Kinderklinik gibt, frage ich, an welchen bayerischen Universitätskliniken könnte unter Achtung der Hochschulautonomie – ähnlich dem Charité Fatigue Centrum in Berlin – klinische Forschung, aber auch Versorgung, die sich speziell auf erwachsene ME/CFS-Patienten fokussiert, implementiert werden?
5. Gibt es eine offizielle Forschungsförderung des Freistaates für ME/CFS-Forschung?

Antwort

des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege im Einvernehmen mit dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie dem Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie

vom 24.09.2019

1. Wie viele Menschen im Freistaat sind von Myalgischer Enzephalomyelitis/ Chronic Fatigue Syndrome (ME/CFS) schätzungsweise betroffen?

Legt man die ICD-Ziffer G93.3 zugrunde, so hatten nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns im Jahr 2018 in Bayern 30.488 gesetzlich Versicherte eine ambulante Diagnose des Chronischen Müdigkeitssyndroms (Chronic Fatigue Syndrome). Die Fallzahl hat sich in den letzten zehn Jahren etwa verdreifacht. Gut zwei Drittel der Patienten sind weiblich.

Geht man davon aus, dass die Diagnose bei den privat Versicherten etwa gleich häufig gestellt wird, kämen ca. 3.400 Fälle hinzu, sodass von einer Gesamtzahl von ca. 35.000 ambulanten Diagnosen in Bayern auszugehen wäre.

Im stationären Bereich spielt die Diagnose keine relevante Rolle. 2017 waren in Bayern 323 Krankenhausfälle zu verzeichnen. Die Geschlechterverteilung ist ähnlich wie im ambulanten Bereich und auch hier ist eine deutliche Zunahme der Fallzahlen zu beobachten. Die Krankenhausfälle beziehen sich auf gesetzlich und privat Versicherte. Es ist davon auszugehen, dass die stationären Fälle vorher auch schon eine ambulante Diagnose erhalten haben.

Das Thema ist insgesamt wissenschaftlich stark umstritten. Gelegentlich wird auch die Diagnose F48.0 (Neurasthenie) in diesem Zusammenhang diskutiert. Sie wird um Größenordnungen häufiger vergeben als die Diagnose mit ICD-Ziffer G 93.3. Ein Bezug zu Umwelteinflüssen ist hier ebenso spekulativ.

2. Gibt es spezielle Anlaufstellen für Betroffene mit ME/CFS im Freistaat und welche sind dies?

An der Poliklinik für Kinder- und Jugendmedizin der Technischen Universität München (TUM) in Schwabing wurde 2018 eine ME/CFS-Sprechstunde für Patienten im Alter 0–25 Jahre eingerichtet. Patienten, die jünger als 18 Jahre sind, können auch in der neuropädiatrischen Tagesklinik oder auf der neuropädiatrischen Station der München Klinik (MüK) versorgt werden.

Betroffene mit diesen und verwandten Erkrankungen können sich zur Abklärung ihrer Beschwerden darüber hinaus an niedergelassene Ärzte mit umweltmedizinischer Spezialisierung oder an umweltmedizinische Ambulanzen wenden (z. B. Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial- und Umweltmedizin am Klinikum der Universität München, Institut und Poliklinik für Arbeits-, Sozial und Umweltmedizin der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Umweltmedizin am Universitätsklinikum Augsburg). An der Julius-Maximilians-Universität Würzburg wird zum Thema ME/CFS geforscht.

3. An welchen außeruniversitären Forschungsinstituten wird in Bayern ME/CFS-Forschung betrieben?

In die Münchner Kohortenstudien für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ME/CFS sind Teams der TUM und des Helmholtz Zentrums München (HMGU) eingebunden.

Eine Abfrage bei den bayerischen Max-Planck-Instituten ergab keine weiteren Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet. Weitere außeruniversitäre Forschungsinstitute in Bayern, die Forschung zu ME/CFS betreiben, sind der Staatsregierung nicht bekannt.

4. **Nachdem es nach aktueller Informationslage deutschlandweit nur eine einzige Abteilung an einer deutschen Universitätsklinik gibt, die sich mit ME/CFS-Forschung beschäftigt und an die sich erwachsene Patienten wenden können – das Charité Fatigue Centrum der Charité Berlin – und es in Bayern hingegen für junge Patienten mit ME/CFS das „Münchner Register für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit postinfektiösem CFS“ an der Schwabinger Kinderklinik gibt, frage ich, an welchen bayerischen Universitätskliniken könnte unter Achtung der Hochschulautonomie – ähnlich dem Charité Fatigue Centrum in Berlin – klinische Forschung, aber auch Versorgung, die sich speziell auf erwachsene ME/CFS-Patienten fokussiert, implementiert werden?**

An der TUM und am HGMU sowie an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg bestehen Forschungsprojekte zu ME/CFS, die auch miteinander kooperieren.

Ergänzend wird darauf hingewiesen, dass das sog. Fatigue Centrum der Charité Berlin nicht aus einer eigenständigen organisatorischen Einrichtung besteht, sondern aus einem Zusammenschluss von Einrichtungen, die sich mit dem Phänomen „Fatigue“ beschäftigen. Als interdisziplinärer Verbund verschiedener Kliniken und Institute (z. B. Institut für medizinische Immunologie, Medizinische Klinik mit Schwerpunkt Hämatologie und Onkologie, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie) wird versucht, mögliche Ursachen der Fatigue zu erforschen, diagnostische Marker zu entwickeln und Therapiestudien durchzuführen. Entsprechende Zusammenschlüsse zu etablieren, liegt im Ermessen der einzelnen Universitätsklinika.

5. **Gibt es eine offizielle Forschungsförderung des Freistaates für ME/CFS-Forschung?**

Eine Forschungsförderung des Freistaates speziell für ME/CFS-Forschung besteht nicht. Dem Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst stehen keine Mittel zur Unterstützung einzelner Forschungsprojekte zur Verfügung. Die Zuschüsse für Forschung und Lehre werden direkt an die Universitäten ausgereicht, die im Rahmen ihrer Wissenschaftsfreiheit und Eigenverantwortung eigenständig über ihre Forschungsschwerpunkte und die entsprechenden Forschungseinrichtungen entscheiden.

Anträge zu medizinischen Forschungsvorhaben können jederzeit beim Staatsministerium für Gesundheit und Pflege gestellt werden.